

Monopol-  
inhaberin  
für  
ganz  
Deutschland:



Projektions A.-G.  
Union  
BERLIN SW. 68  
Zimmerstr. 16-18  
Telegrammadresse:  
Pagu Berlin  
Fernsprecher:  
Zentrum 12901, 02 u. 03.

# Der Golem.

Phantastisches Filmschauspiel in 5 Akten von Paul Wegener und Heinrich Galeen. In der Titelrolle:

## Paul Wegener.

Auf einem Felde, nahe einer Stadt, soll ein Brunnen gebaut werden. Die Arbeiter beginnen zu graben, die Spaten stoßen plötzlich auf etwas Hartes, bleiben in der Erde stecken — ein Spaten senkt sich tief in den Boden — verschwindet. Eifrig wird weitergegraben. Nach kurzer Zeit gibt die Erde nach, und ein kellerartiges Gewölbe wird bloßgelegt. Die Arbeiter tasten sich langsam weiter, steigen hinein und entdecken eine Menge teils verfallener, teils gut erhaltener Gegenstände, wie man sie zu religiösen Zeremonien zu gebrauchen pflegte. Unter dicken Spinnweben versteckt, finden sie auch eine seltsame Tonfigur, die sie staunend betrachten.

Ein Käufer für die alten, ausgegrabenen Sachen ist schnell gefunden. Der alte Aron erwirbt den ganzen Fund und freut sich über den guten Handel, den er dabei gemacht hat. Seine schöne Tochter Lydia betrachtet erstaunt die herrlichen Sachen und treibt Scherz mit der großen plumpen Tonfigur, die in einer Ecke aufgestellt ist. Während Aron seine Geschäfte außer dem Hause betreibt, benutzt Lydia ihre Zeit auf ganz andere Weise. Sie liebt den jungen Grafen Eberhard, er erwidert ihre Zuneigung, und die Liebenden suchen jede Gelegenheit, sich unbemerkt von dem strengen Vater Lydias zu sprechen. Ein Diener sorgt dafür, daß die Briefe in Lydias Hände gelangen, und vermittelt ihre geheimen Zusammenkünfte.

Draußen in der Vorstadt, in seinem armseligen Mansardenstübchen, sitzt ein alter Gelehrter bei seinen Büchern. Er arbeitet an einem großen Werk, achtet nicht auf Hunger und Durst — nur von dem einen Gedanken beseelt — seine Arbeit zu beenden. Und wenn ihn der Hunger ein-

mal zu stark plagt, so geht er schweren Herzens zum alten Aron, der ihm hin und wieder eins von seinen alten teuren Büchern abkauft.

So muß der arme Gelehrte auch jetzt sich von einem seiner geliebten Schätze trennen, um sich Brot kaufen zu können. Er wählt nach langem Zögern einen dickleibigen Folianten und trägt ihn zu dem Antiquitätenhändler. Aron ist zuerst nicht geneigt, das Buch zu erwerben, aber beim Durchblättern des Folianten findet er ein Bild, das genau so aussieht, wie die ausgegrabene Tonfigur, und interessiert kauft er dem Manne das Buch ab.

Sobald der Händler allein ist, beginnt er zu lesen: Der Golem. Im Mittelalter lebte in Prag der hochberühmte Wunderrabbi Löw. Er war ein Meister der schwarzen Kunst und der Kaballa, wodurch er sich in aller Welt berühmt machte. Ihm gelang es, eine seltsame Tonfigur, den „Golem“, zu beleben, dadurch, daß er ihr einen seltsamen Spruch, den „Schenn“, in eine Höhlung der Brust senkte. Solange der Golem diesen Schenn in sich trug, war er lebendig wie ein Mensch, gehorsam dem Willen seines Meisters, bis zu dem Augenblick, wo der Zauberer das Amulett aus seiner Brust herausnahm. Dann war er wieder nichts, wie toter, geformter Lehm. Als später Rabbi Löw in seinen letzten Lebensjahren alle schwarze Kunst abschwur, hat er auch den Golem nicht mehr belebt, der mit anderen Schätzen des hohen Meisters in den wilden Zeiten des dreißigjährigen Krieges verloren gegangen ist und vielleicht heute noch irgendwo vergraben liegt.

# Der Golem In der Titelrolle: Paul Wegener

Monopolinhaberin für ganz Deutschland:

Projektions A.-G. Union, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 16—18

Telegrammadresse: Pagu Berlin. Fernsprecher: Zentrum 129 01, 129 02, 129 03.

Sobald Aron fertig gelesen hat, steht er auf und betrachtet die Tonfigur. Nach der Abbildung zu urteilen, ist es wirklich der Golem des Wunderrabbi. — Mit zitternden Händen sucht Aron nach der Kapsel, die den belebenden Zauberspruch enthält. Die Kapsel ist nicht an ihrem Platze, aber nach langem Suchen unter allerlei Kram, der auf dem Tische liegt, findet er sie. Er öffnet die Kapsel — sie ist leer! Da kommt ihm ein Gedanke, den Zauberspruch, der in dem Folianten abgedruckt ist, aus dem Buch herauszuschneiden. Er legt den Streifen in die Kapsel und steht nun in zitternder Erregung vor der Tonfigur. Schließlich siegt die Neugier. Er fügt der Tonfigur die Kapsel ein und wartet nun auf das, was da kommen soll. Eine ganze Weile bleibt alles still — dann schlägt der Golem langsam die Augen auf und wird nach und nach lebendig. Aron ist entsetzt und weicht angstvoll zurück. Als er aber merkt, daß der Golem jeden seiner Befehle pünktlich befolgt, wird er ruhig, und schließlich kommt ihm die Idee, den Golem als Knecht zu benutzen. Verschiedene Versuche, die Aron vornimmt, beweisen, daß der Golem über außergewöhnliche Kräfte verfügt, daß der Althändler andererseits volle Gewalt über das Geschöpf besitzt und ihn wieder machtlos machen kann, sobald er ihm den Schenn aus der Brust nimmt.

Die schöne Lydia benutzt wie stets die Gelegenheit, wenn ihr Vater in Geschäften von Hause abwesend ist, um ihren Geliebten zu sehen. Sie hat erfahren, daß Aron über Land muß, und sofort benachrichtigt sie den Grafen, daß er zu ihr kommen möchte. Eberhard folgt ihrem Rufe, wird aber diesmal enttäuscht, denn der Alte ist nicht fortgegangen, und auf Lydias Rat erscheint er jetzt im Laden als Käufer, um die Geliebte wenigstens auf diese Weise sehen und sprechen zu können. Lydia nimmt aus seinen Händen schnell einen Zettel, aber nicht rasch genug, denn der Vater hat es bemerkt und stellt seine Tochter zur Rede, sobald der elegante Käufer den Laden verlassen hat. Lydia leugnet und weigert sich entschieden, dem Vater den Zettel zu zeigen. Aron ist außer sich über den Ungehorsam und die Leichtfertigkeit seiner Tochter, und schließlich kommt ihm der Gedanke, ihr einen ständigen Aufpasser und Hüter in der Gestalt des Golems zu geben. Trotz Lydias Entsetzen erhält der Golem den Auftrag, das Mädchen nicht aus den Augen zu lassen, und beruhigt tritt der

Alte seine Geschäftswege an. Lydia versucht auf alle Weise, ihrem Hüter zu entkommen, denn Eberhard erwartet sie auf einem Maskenball in seinem Hause. Der Diener des Grafen bringt ihr ein Kostüm, das Eberhard für sie gewählt hat. Als er den Golem sieht, ist er so erschrocken, daß er entsetzt davon läuft. — Inzwischen ist Lydia in ihr Zimmer gegangen und probiert das Kostüm. Der Golem ist ihr gefolgt, in das Zimmer gedrungen und trägt sie wieder hinunter in den Laden. Hier versucht sie von neuem, diesmal durch Koketterie — den Golem zu erweichen. Der Golem begreift nicht — Instinkt regt sich in ihm — er will das Mädchen packen. Sie ringen. Dabei faßt Lydia unbewußt nach dem Schenn, der herausfällt. Sofort stürzt der Golem leblos zu Boden. — Jetzt ist Lydia frei und läuft zum Maskenball, wo sie bereits sehnsüchtig erwartet wird.

Der hungrige Gelehrte, der ein wichtiges Buch vermißt und es bei den verkauften Büchern wähnt, geht zu dem alten Juden und findet den Laden offen — niemand ist anwesend. Als er hineintritt, bemerkt er die am Boden liegende Figur des Golems und die daneben liegende Kapsel. — Er nimmt sie auf und, an die Sage vom Golem denkend, befestigt er sie an der Brust der Figur. Sofort springt der Golem hoch — wirft den armen Gelehrten in den Schmiederaum und läuft auf die Straße, nur von einem Gedanken bewegt: Wo ist das Weib?!

Golem folgt nun der vor ihm hereilenden Lydia durch die mondbeleuchteten Gassen und Straßen bis zum Schloß des Grafen. —

Hier ist der Ball in vollem Gange, als plötzlich der Golem im Saal erscheint. Lydia hat ihn bemerkt, schreit auf und warnt die anderen. Der Graf schießt nach ihm, der Diener sticht mit dem Messer nach ihm. Der Golem bleibt unverletzt. Alles flieht in wilder Hetzjagd. Der Golem folgt dem Grafen und Lydia bis auf das Dach des Schloßes. Er will Lydia hochheben. Der Graf versucht, seine Geliebte zu schützen und stellt sich vor das Mädchen. Der Golem gerät in Wut, packt den Grafen und ist im Begriff, ihn in den Abgrund zu werfen, als es Lydias Anstrengung gelingt, dem Golem den Schenn zu entreißen. Der leblose Golem stürzt in die Tiefe und zerschellte auf der Erde.

